

„Wir können hier für die Jagd einiges erreichen“

Walter Bott ist Jäger und engagiert sich nicht nur im BJV, sondern mit Überzeugung auch in seinem regionalen Landschaftspflegeverband. Wir sprachen mit ihm über die Gründe dafür.



Walter Bott, Jahrgang..., ist der Vorsitzende der BJV-Kreisgruppe Freising. Er ist zudem Dritter Vorsitzender des Landschaftspflegeverbands Freising.

JiB: Herr Bott, Sie sind Vorsitzender einer BJV-Kreisgruppe und zugleich im Vorstand des regionalen Landschaftspflegeverbands. Warum?

Bott: Der Vorstand unseres Pflegeverbandes besteht aus neun Personen. Diese sind aufgeteilt in ein Drittel Landwirte, ein Drittel Kommunalpolitiker und ein Drittel aus den Naturschutzverbänden. Die drei Vertreter aus dem Naturschutz kommen vom BN, LBV und der Kreisgruppe des BJV. Wir Jäger sind dort seit der Gründung im Jahr 1991 vertreten, ich selbst mache das jetzt seit ungefähr acht oder neun Jahren. Ich halte das Engagement der Jäger im Landschaftspflegeverband für sehr wichtig, weil hier im Sinne wildtierfreundlicher Gestaltung Einfluss auf die Art der Durchführung von Maßnahmen genommen werden kann. Dazu ist der Sachverstand der

Jäger notwendig. Wir können hier für die Jagd einiges erreichen, das sollte uns bewusst sein. Jäger kümmern sich um solche Dinge im Vorhinein oft nicht ausreichend, und wenn die Maßnahme dann gelaufen ist, wird hinterher geschimpft. Aber dann ist es zu spät, um für die Natur noch was zu erreichen. Wir müssen frühzeitig mit dabei sein.

JiB: Wo liegen aus Ihrer Sicht die Schnittstellen zwischen Jagd und Landschaftspflege?

Bott: Bei jeder durchzuführenden Maßnahme gibt es Schnittpunkte zur Jagd. Als Beispiele sind zu nennen: Heckenpflege, Streuobstwiesen, extensive Wiesennutzung und Ackerrandstreifen zur Förderung der gesamten freilebenden Pflanzen- und Tierwelt. Unser Engagement im Landschaftspflegeverband bietet uns hin und wieder auch die Chance, dass Maßnahmen durchgeführt werden, für die wir allein gar nicht die personellen Ressourcen hätten.

JiB: Bitte nennen Sie uns ein oder zwei Beispiele aus Ihrer Region.

Bott: 2018 fanden für die Gemeinde Zolling Pflegemaßnahmen an zehn Hecken statt. Hecken vergreisen ja mit der Zeit und können ihre Funktionen dann nicht mehr erfüllen. Und die „Pflege“ durch den kommunalen Bauhof oder die Landwirte ist im naturschutzfachlichen Sinn leider nicht immer eine echte Pflege. Hier hat also der Landschaftspflegeverband die Sache in die Hand genommen. Ich habe in einer Vorstandssitzung davon erfahren und dann die vier oder fünf

betroffenen Revierinhaber mit dem Landschaftspflegeverband an einen Tisch gebracht. Dort wurde gemeinsam am Konzept gefeilt, zum Beispiel wurde abgesprochen, wie und wann die Maßnahmen durchgeführt werden, welche Pflanzen entnommen werden und welche neu gepflanzt, und so weiter. Anderes Beispiel: Entbuschungen und Magerrasenpflege im Rotwildgebiet der Isarau zum Wohle des Rotwildes. Früher gehörten Magerasen, wechselfeuchte Streuwiesen und lichte Buschwälder zur typischen Wildflusslandschaft der Isar. Seit aber die Beweidung eingestellt wurde und vielerorts aufgeforstet wird, wachsen die Offenflächen nach und nach zu. Der Landschaftspflegeverband bemüht sich, einige dieser artenreichen Flächen zu erhalten. Davon profitieren neben dem Rotwild auch viele seltene Pflanzenarten, zum Beispiel Orchideen, sowie Insekten, zum Beispiel einige Schmetterlingsarten.

JiB: Würden Sie den Jägern raten, mehr Kontakt zu den Landschaftspflegeverbänden zu suchen?

Bott: Auf jeden Fall, die Mitarbeit in Gremien wie dem Landschaftspflegeverband oder auch dem Naturschutzbeirat ist ganz, ganz wichtig. Hier werden Maßnahmen geplant und durchgeführt, die unter anderem von enormer Bedeutung für unsere Wildtierlebensräume sind. Nur durch die Mitarbeit kann man viele Dinge zum Wohle der Natur beeinflussen.